

Loccumer Richtlinien

zur einheitlichen Schreibung biblischer Eigennamen

A. Ursprung und Entstehung

Die Deutsche Bischofskonferenz, der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und das Evangelische Bibelwerk beschlossen 1966, eine gemeinsame Übersetzung wichtiger biblischer Texte zu erstellen und beriefen dazu eine gemeinsame Übersetzerkommission. Diese Kommission erkannte bald, daß zu einer gemeinsamen Übersetzung die einheitliche Schreibweise der biblischen Eigennamen gehört. Sie beschloß, eine Vereinheitlichung nicht von Fall zu Fall, sondern aufgrund gemeinsam zu erarbeitender Richtlinien vorzusehen. Daher bat sie Pastor Klaus Dietrich Fricke und Pater Dr. Benedikt Schwank OSB, derartige Richtlinien zu erarbeiten. Der von beiden Autoren erarbeitete Entwurf (Richtlinien und Ausnahmeliste) wurde der Kommission bei einer Sitzung im Juli 1967 in Loccum vorgelegt und von ihr am 8. Juli 1967 angenommen. Im Oktober 1967 wurden die Richtlinien vom Plenum der Übersetzerkommission der Einheitsübersetzung, im März 1968 von der Mitgliederversammlung des Evangelischen Bibelwerkes gutgeheißen.

Rund 3 Jahre arbeitete die Gemeinsame Übersetzerkommission dann mit diesen Richtlinien, um sie in der Praxis zu erproben. Bei mehreren Sitzungen wurden sie beraten, teilweise verändert und im Juni 1970 in Braunshardt endgültig verabschiedet. Die Deutsche Bischofskonferenz hat bei ihrer Vollversammlung vom 21. bis 24. September 1970, der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland am 15. Oktober 1970, das Evangelische Bibelwerk am 23. Oktober 1970 zugestimmt.

Am 3./4. 7. 1976 wurden bei einer Tagung in Würzburg Grundsatzfragen im Blick auf eine Neuauflage erörtert, dabei einige Regeln präzisiert und einzelne Namensformen verändert.

Bei der Schlußsitzung der Ökumenischen Kommission für die Revision des Neuen Testaments der Einheitsübersetzung wurde am 7. 1. 1978 in Frankfurt a. Main auf Antrag der evangelischen Seite beschlossen, bei neun Namen die Schreibweise der revidierten Lutherbibel in die Einheitsübersetzung zu übernehmen (diese Namensformen sind jetzt in Abschnitt D unter »Sonderregelung« berücksichtigt).

Mit diesen Namensformen wurde der revidierte Text der Einheitsübersetzung von der Deutschen Bischofskonferenz am 14. 2. 1978 approbiert. Die übrigen katholischen Bischöfe im deutschsprachigen Raum, welche die Einheitsübersetzung mitverantworten, schlossen sich an.

Bei der Sitzung vom 7. 1. 1978 in Frankfurt a. Main wurde eine ökumenische Arbeitsgruppe beauftragt, das Ökumenische Namensverzeichnis für eine Neuausgabe zu überprüfen. Diese Gruppe schloß am 16./17. 2. 1979 in München ihre Arbeit ab. Dabei legte sie auf vielfachen Wunsch auch Regeln für die deutsche Betonung der biblischen Eigennamen fest. Nach ihrer konkreten Ausarbeitung wurden diese Regeln auf einer Sitzung der Arbeitsgruppe am 13. 10. 1979 in Stuttgart erneut diskutiert und endgültig verabschiedet (sie sind in Abschnitt F abgedruckt).

B. Zur Vorgeschichte

I. Auf **katholischer Seite** war der Ausgangspunkt für die Schreibung biblischer Eigennamen bisher die Septuaginta- Vulgata-Tradition, welche die Bibel als sprachlich einheitliches Korpus betrachtete. Die Frage, ob dieselbe Person, z. B. Balaam im Alten und Neuen Testament gleich oder verschieden zu schreiben sei, existierte in diesem Stadium nicht.

1962 beschlossen die deutschen Bischöfe, denen sich bald die österreichischen und die deutschschweizerischen Bischöfe anschlossen, eine neue Übersetzung der Heiligen Schrift aus den Urtexten für den kirchlichen Gebrauch zu schaffen, die sogenannte Einheitsübersetzung. Die von ihnen beauftragte Übersetzerkommission stellte für die deutsche Wiedergabe der biblischen Eigennamen den Grundsatz auf, die traditionellen Namensformen in Hinsicht auf die hebräischen und griechischen Grundtexte zu überprüfen. Die durch einen besonderen Ausschuß erarbeiteten Grundsätze (»Schreibweise

der Eigennamen im Neuen Testament« vom Dezember 1963 und »Transkriptionen« vom März 1966) wurden durch die Beauftragten der beteiligten Bischofskonferenzen gutgeheißen.

II. Auf **evangelischer Seite** ist die Schreibung biblischer Eigennamen durch die Lutherbibel geprägt. Andere, für die Gemeinde gedachte Bibelübersetzungen (z.B. Schlachter, Menge, Zürcher-Bibel) schließen sich der Lutherbibel an, wobei nur wenige Korrekturen und Verbesserungen vorgenommen werden.

Die Schreibung biblischer Eigennamen durch Luther ist durch seinen Rückgang auf die *veritas hebraica* bzw. *graeca* bestimmt. Deshalb gibt es im deutschen Sprachraum seitdem eine doppelte Eigennamen-Tradition (z.B. Sophonias – Zephanja, Aggäus – Haggai, Isaias – Jesaja).

Die Eigennamenschreibung der Lutherbibel hat jedoch im Laufe der Jahrhunderte eine Entwicklung durchgemacht. Luthers Transkription war in einzelnen Punkten fehlerhaft (z.B. die Wiedergabe des Qamäz chatuf mit »a« (z.B. Aha- liba), des Chatef patach mit »e« (z.B. Zaenan), die Transkription einer Pausaform (z.B. Habel statt Hebel)). Diese Fehler wurden teilweise bei den sog. Buchdrucker-Revisionen korrigiert, dann aber besonders bei der ersten offiziellen Lutherbibelrevision von 1892. Die zweite kirchenamtliche Revision von 1912 ändert – gemäß ihrem Gesamtcharakter – nur minimal (z.B. »z« mehrfach statt »c«; »Porcius« statt »Portius«; »Hebräer« statt »Ebräer«).

Die dritte kirchenamtliche Revision (NT 1956, AT 1964, Apokryphen 1970) tat einen weiteren großen Schritt auf eine genauere Wiedergabe der Eigennamen hin. Die alt testamentliche Kommission entwickelte Regeln für die Transkription und überprüfte nach diesen den gesamten Bestand der Eigennamen des Alten Testaments. Sie verfolgte mit ihren Änderungen die Tendenz, die deutsche Wiedergabe eines Eigennamens dem Hebräischen anzunähern, ohne jedoch undeutsch wirken zu wollen. So unterblieb die Wiedergabe des hebr. »chet« im Anlaut mit »Ch«, die Transkription des hebr. »qof« mit »q« und der hebr. Personennamenendung »-ijjahu«. Dagegen wurde z.B. die Transkription des hebr. »schin« durch »sch«, des hebr. »chet« im Silbenschuß mit »ch«, der Ortsnamenendung »-ajim« mit »-ajim« eingeführt.

Bei dieser alttestamentlichen Eigennamenbearbeitung mußten nun aber zwei große Ausnahmen gemacht werden:

1. bekannte Namen (wie z.B. Saul, Samuel) sollten ihre übliche Rechtschreibung behalten. Die Frage, welche Namen als bekannt anzusehen sind, wurde so gelöst, daß eine für das Sellinsche Kommentarwerk zusammengestellte »Liste von Eigennamen in der Schreibweise der Lutherbibel« als Arbeitsgrundlage genommen wurde.

2. Namen von alttestamentlichen Personen, die auch im Neuen Testament vorkamen, mußten in der Schreibung des Neuen Testaments beibehalten werden. Dies war schon deshalb nötig, weil das revidierte Neue Testament vor dem revidierten Alten Testament verabschiedet worden war.

III. Grundlage für einen **Vergleich des beiderseitigen Standes** der Eigennamenschreibung boten also die »Grundsätze« der kath. Übersetzerkommission seit 1963 und die in der revidierten Lutherbibel vorliegende Eigennamenschreibung aufgrund der »Regeln« von 1960.

Das Ergebnis dieses Vergleiches zeigt nicht nur ein Übereinstimmen in der Tendenz der Transkriptionsregeln, sondern auch eine weitgehende Übereinstimmung in den Einzelentscheidungen. Diese Übereinstimmung machte es möglich, gemeinsame »Richtlinien« auszuarbeiten, die in einzelnen Punkten über den Stand sowohl der »Grundsätze« als auch der »Regeln« hinausgehen in Richtung auf eine konsequentere Annäherung an die Urtexte.

IV. Die »**Loccumer Richtlinien**« sollen die verschiedenartige Schreibweise der Eigennamen nicht nur zwischen den beiden Kirchen vereinheitlichen, sondern auch dazu beitragen, daß Verlage, die biblische Literatur herausbringen, sowie christliche Zeitschriftenverlage zu einer gemeinsamen Schreibweise biblischer Eigennamen im deutschen Sprachraum kommen und so dazu beitragen, die verwirrende Vielfalt des jetzigen Zustandes zu überwinden.

C. Die Richtlinien

Bei der Umschrift biblischer Orts- und Personennamen gelten folgende Richtlinien:

1. **Alef und Ajin** werden bei der Transkription nicht wiedergegeben.

Bei **Ajin als altsemitischem Gajin** bleibt jedoch die Wiedergabe mit »g« in allen Fällen, in denen es durch die LXX und das NT festgehalten und im Deutschen üblich geworden ist,

z.B. Gaza, Gomorra, Reguel.

2. **Kaf** wird wiedergegeben

mit »k« am Wortanfang,

mit »k« im Wortinnern bei Dagesch lene,

mit »ch« im Wortinnern oder -schluß ohne Dagesch,

mit »kk« im Wortinnern bei Dagesch forte.

3. **Kof** wird wiedergegeben

mit »k«,

mit »kk« im Wortinnern bei Dagesch forte,

z.B. Makkeda.

4. **Pe** wird wiedergegeben

mit »p« am Wortanfang,

mit »p« am Silbenfang bei Dagesch lene,

mit »pp« im Wortinnern bei Dagesch forte,

mit »f« am Silbenanfang, -schluß und Wortschluß ohne Dagesch.

Diese Regel gilt auch für gräzisierte Namen, die auf einer semitischen Grundlage beruhen,

z.B. Penuel, Kefas, Kajafas, Euftrat, Memfis.

Ausnahmen: Pharao, Philister, Pharisäer.

Bem.: Diese Richtlinie bedeutet in der Schreibung von »f« statt »ph« einen Schritt über den jetzigen Stand der Eigennamenschreibung sowohl in der Lutherbibel als auch in den katholischen Übersetzungen hinaus. (Vgl. jedoch unter D. Sonderregelung!)

5. **Taw** wird wiedergegeben mit »t«,

bei Dagesch forte mit »tt«.

Diese Regel gilt auch für gräzisierte Namen, die auf einer semitischen Grundlage beruhen,

z.B. Mattäus, Mattias, Taddäus und Tomas (weil nicht als griechischer Eigenname = Thaumasio aufgefäßt); zu Theudas vgl. Nr. 21.

Bem.: Diese Richtlinie bedeutet einen Schritt über den jetzigen Stand der Eigennamenschreibung sowohl in der Lutherbibel als auch in den katholischen Übersetzungen hinaus, die hebr. Taw ebenso behandeln wie Kaf und Pe. (Vgl. jedoch unter D. Sonderregelung!)

6. **Tet** wird wiedergegeben mit »t«,

bei Dagesch forte mit »tt«.

7. **Zade** wird wiedergegeben mit »z«,

bei Dagesch forte mit »zz«.

8. **Samech und Sin** werden wiedergegeben mit »s«,

bei Dagesch forte mit »ss«.

9. **Sajin** wird wiedergegeben mit »s«,

bei Dagesch forte mit Rücksicht auf die Stimmhaftigkeit auch nur mit »s«.

Bem.: Diese Richtlinie bedeutet eine Korrektur der »Grundsätze« von 1963.

10. **Schin** wird wiedergegeben mit »sch«,

bei Dagesch forte auch nur mit »sch«.

Mehrere Ausnahmen, z.B. Saul, Jerusalem (siehe Ausnahmenliste!).

11. **Waw** wird wiedergegeben mit »w«,

bei Dagesch forte auch nur mit »w«.

Bem.: Diese Richtlinie bedeutet eine Korrektur der »Regeln der Alttestamentlichen Kommission von 1960«, nach der hebr. »waw« bei Dagesch forte mit »ww« wiedergegeben wurde. Jetzt also wegen der im Deutschen nicht üblichen Verdoppelung: Awa, Awit, Awiter.

12. **Jod** wird in der Regel wiedergegeben mit »j«,

am Wortende als Patach-Jod mit »ai«,

z.B. Sinai,

als mater lectionis bleibt es ohne Wiedergabe,

z.B. Elim, Abdi, En-Gedi,

im Wortinnern als Patach-Jod-Chirek mit »aji«,

z.B. Kirjatajim, Lajisch, Abigajil.

Ausnahme: Efraim.

Jod mit Dagesch forte wird jedoch nur mit »j« wiedergegeben,

z.B. Ajalon, Aja, Hobaja.

Bem.: Diese Richtlinie bedeutet eine Korrektur der »Regeln der Alttestamentlichen Kommission von 1960«, nach der z.B. Ajja, Hobajja geschrieben wurde.

Weiteres unter Nr. 13.

13. **He** wird wiedergegeben.

am Wortanfang, im Wortinnern und bei He-mappicatum mit »h«,

am Wortschluß bleibt es sonst ohne Wiedergabe.

Jod-Qamäz-He (-jah) als verkürzte Wiedergabe des Tetragramms am Wortschluß wird wiedergegeben mit »-ja«,

z.B. Asanja, Amarja,

Ausnahmen: Jeremia, Nehemia.

Chirek-Doppeljod-Qamäz-He(-ijjah) als verkürzte Wiedergabe des Tetragramms am Wortschluß wird wiedergegeben mit »-ija«,

z.B. Usija, Adonija.

Bem.: Diese Richtlinie bedeutet einen Schritt über die »Regeln der Alttestamentlichen Kommission von 1960« hinaus, bei der Luthers Wiedergabe mit »-ia« blieb.

Die Wiedergabe des Tetragramms am Wortschluß mit »-jahu«, »ijahu« geschieht stets in der verkürzten Form »-ja« bzw. »-ija«,

z.B. Elija statt Elijahu.

Jod-Schwa mobile-He-Cholem magnum (jeho) als verkürzte Wiedergabe des Tetragramms am Wortanfang oder im Wortinnern wird wiedergegeben mit »jo«,

z.B. Jojakim, Eljoënai (vgl. Nr. 16).

14. **Chet** wird wiedergegeben

mit »h« am Wortanfang und Silbenanfang,

mit »ch« am Silbenschuß und Wortschuß,

z.B. Hebron, Ahikam, Achban, Ahoach.

15. **Schwa mobile** wird wiedergegeben mit »e«,

Schwa quiescens bleibt ohne Wiedergabe,

z.B. Zidkija.

Ausnahmen vor Ajin: Bileam, Eleasar, Gibeä, Gibeon, Gideon, Gilead, Jerobeam, Jesreel, Rehabeam, Simeon.

Ausnahme vor Alef: Maleachi.

16. **Das Trema** wird bei wenig bekannten Namen gesetzt, bei denen eine falsche Lesung befürchtet werden muß, also besonders bei ae, ie, oe, ue, ei, eventuell auch bei ai oder wo es sonst notwendig ist,

z.B. Mischaël, Joëla, Paltiël, Lemuël, Edreï, Jaïr, Jëusch, Gaëtam, Aroër, Betuël.

17. **Stammes- oder Geschlechternamen, die bisher auf »-it«**

bzw. »-iten« endeten, werden jetzt auf »-iter« gebildet, die weibliche Form ist dann »-iterin«,

z.B. der Benjaminiten, die Jebusiter, die Hebroniter, die Moabiterin, die Karmeliterin,

Ausnahmen: der Israelit, die Israelitin, die Israeliten; der Levit, die Leviten.

18. **Zusammengesetzte Ortsnamen** werden grundsätzlich mit Bindestrich und großen Anfangsbuchstaben auch des zweiten Wortes geschrieben,

z.B. Bet-El, Bet-Zur.

Ausnahmen: Beerscheba, Betlehem, Betfage.

Bem.: Diese Richtlinie bedeutet eine leichte Korrektur der »Grundsätze von 1963«, nach denen kurze zusammengesetzte Eigennamen ohne Bindestrich geschrieben werden sollten.

19. **Zusammengesetzte Personennamen** werden in der Regel in einem Wort geschrieben,

z.B. Melchisedek, Abihu,

dagegen mit Bindestrich und großem Anfangsbuchstaben auch des zweiten Wortes, wenn durch falsche Silbentrennung Lesefehler entstehen könnten,

z.B. Hadad-Eser, Obed-Edom.

20. **Finden sich für identische Personen oder Orte verschiedene Schreibungen oder Namen, so gelten folgende Regeln:**

a. Bei **abweichender Schreibung** desselben Namens innerhalb derselben Sprache wird die ungewöhnlichere der gebräuchlicheren Schreibform angeglichen,

z.B. immer Nebukadnezzar, nirgends Nebukadrezar

immer Jedutun, nirgends Jeditun

immer Simon Petrus, nirgends Simeon Petrus (2 Petr 1,1).

b. Alttestamentliche **Personen, die im AT und NT Vorkommen**, werden einheitlich geschrieben. In der Regel wird dabei die semitische Namensform zugrundegelegt,

z.B. Immanuel, Elija, Noach;

die Namen in den Stammbäumen Jesu.

Soweit im Deutschen sich Namensformen im Anschluß an die hellenisierte oder latinisierte Schreibweise eingebürgert haben, werden diese verwendet,

z.B. Eva, Salomo.

c. **Personen, die nur im NT Vorkommen**, werden in ihrer hellenisierten Form geschrieben,

z.B. Zacharias (Vater des Täufers), Hananias, Barsabbas.

d. **Alttestamentliche Ortsnamen**, die auch in den griechisch vorliegenden Schriften Vorkommen, werden in ihrer ursprünglichen semitischen Form geschrieben,

z.B. Dor, nicht Dora

Aschdod, nicht Azot

Ausnahmen, bei denen durch eine Fußnote auf die Identität hingewiesen werden kann, sind

Kinneret (Jos 12,3 u.a.) – Gennesaret,

Jabne (Jos 15,11, 2 Chr 26,6) – Jamnia.

e. Ortsnamen, bei denen die **hellenisierte Form** erheblich gebräuchlicher ist, werden in dieser geschrieben,

z.B. Tyrus, nicht Zor

Sarepta, nicht Zarefat (Zarpat)

Tigris, nicht Hiddekel.

f. Orte, die **in hellenistischer Zeit neu benannt** wurden, werden jeweils in der Form des zugrundeliegenden Textes angeführt (auf die Identität wird durch eine Fußnote hingewiesen),

z.B. Bet-Schean – Skythopolis

Akko – Ptolemais

Kusch – Äthiopien.

g. Semitische Ortsnamen, die nur in den deuterokanonischen (apokryphen) Schriften in griechischer Schreibweise auftauchen, werden, soweit möglich, nach den Transkriptionsregeln für das Hebräische wiedergegeben (siehe Nr. 1–18),

z.B. Bet-Sajit, nicht Baithzeth.

21. **Griech. Theta und Phi** werden nur bei rein griechischen Namen mit »th« bzw. »ph« wiedergegeben,

z.B. Timotheus, Theudas;

Philippi, Stephanus,

aber nicht bei lateinischen Namen wie z.B. Festus.

(Vgl. jedoch unter D. Sonderregelung!)

22. **Griech. Rho** wird nur bei rein griechischen Namen am Wortanfang mit »Rh« wiedergegeben, bei Doppelung mit »rrh«,

z.B. Rhodos, Rhode. Pyrrhus.

23. **Griech. Kappa** wird bei ursprünglich lateinischen wie bei ursprünglich griechischen Namen nach der im Deutschen eingebürgerten Aussprache des Lateinischen mit »k« oder »z« oder »qu« wiedergegeben.

Mit »k« vor einem Konsonanten und vor »a«, »o« oder »u«,

z.B. Klaudia, Sekundus; Kappadozien, Kolossä.

Sonderfall: Cäsarea.

Mit »z« vor »e« und »i«, »ae« und »oe« und »y«,

z.B. Kreszens, Luzius; Zölesyrien, Zypern.

Ausnahmen: Bakenor, Berenike, Eunike, Kenchreä, Kendebäus, Samothrake.

Mit »qu«, wo das griech. Kappa ein lateinisches »qu« vertritt,

z.B. Aquila, Quartus, Quintus, Quirinius.

24. **Griech. »ai«** wird mit Rücksicht auf die spätantike Aussprache mit »ä« wiedergegeben;

griech. »oi« wird, mit Ausnahme von Philippi und Puteoli, mit »ö« wiedergegeben,

z.B. Cäsarea, Kolossä, Phönizien, Phöbe.

Sonderfall: Tres Tabernae.

Bem.: »ä« wird weder zur Umschrift von hebr. Segol noch von griech. Eta gebraucht,
z.B. Metuschelach; Derbe, Demas, Zenas.

25. **Die Endungen** griechischer Orts- und Personennamen werden nach der im Deutschen geläufigen Form wiedergegeben, also

a) entweder in völliger Eindeutschung ohne Endung:

z.B. Rom, Athen, Thessalonich, Illyrien;
Aristobul, Heliodor

b) oder mit lateinischer Endung:

z.B. Ephesus, Tarsus;
Stephanus, Tychikus

c) oder mit heute gebräuchlicher griechischer Endung:

z.B. Rhodos, Patmos, Pergamon, Ikonion;
Dionysos (als einziger Personennamen).

26. **Griech.** »-eia« oder »ia« (nicht aber »-aia«) werden in topographischen Bezeichnungen wiedergegeben mit »-ia« bei Städten,

z.B. Antiochia, Samaria,
Ausnahme: Laodizea,

mit »-ien« bei Landschaften oder Provinzen,

z.B. Asien, Galatien, Samarien.

Bem.: Obgleich »Asien« vor 133 v. Chr. wahrscheinlich die Landschaft und nach 133 v. Chr. die römische Provinz bezeichnete, sollte auf einen Zusatz verzichtet werden.

Entscheidungen über einzelne, besonders **kontroverse Schreibungen:**

Golgota nicht (evang.): Golgatha oder (kath.): Golgotha

Kafarnaum Kapernaum Kapharnaum

Ijob Hiob Job*

Pas-cha Passa(h)

Mose Moses**

Ezechiel Hesekiel

Bem: *Bei Ijob wird als Übergangslösung empfohlen, die bisherige Schreibung in Klammern dazuzusetzen.

**Bei Mose wird als Genitivform empfohlen: des Mose (ohne »-s« am Schluß).

D. Sonderregelung

Folgende neun Namen werden in der revidierten Lutherübersetzung (1964/76) und in der revidierten Endfassung der Einheitsübersetzung (1978) entgegen den Richtlinien mit »th« bzw. »ph« geschrieben:

Alphäus, Arimathäa, Bartholomäus, Kajaphas, Kephäs, Matthäus, Matthias, Thaddäus, Thomas.

E. Ausnahmenliste

Bei konsequenter Anwendung der »Richtlinien gibt es im AT und NT noch folgende Ausnahmen:

Aaron

Abel

Abjatar

Ahab

Alfäus

Amoriter

Ananja

Aphia

Aphus

Aramäer

Aretas

Arëus

Asarhaddon

Assur

Astarte

Auranus

Awaran

Batseba

Beerscheba

Benjamin

Berenike

Betesda

Betfage

Betlehem

Betsaida

Bileam

Cäsarea

Damaskus

David

Efraim

Eleasar

Eunike

Eva

Ezechiel (nur Buch und Prophet)

Garizim

Gaza

Gibe
Gibeon
Gideon
Gilead
Goliat
Gomorra

Habakuk
Hakeldamach
Hebräer
Henoeh
Holofernes
Hosea (nur Buch und Prophet)

Isaak
Isai
Ismael (Sohn des Abraham)
Israel, der Israelit
Issachar

Jafet
Jakob
Jeremia (nur Buch und Prophet)
Jericho
Jerobeam
Jerusalem
Jesaja (nur Buch und Prophet)
Jesreel
Jordan
Josua (Sohn des Nun)
Juda

Kain
Kanaan
Koë

Lamech
Laodizea
Levi, der Levit
Leviatan
Libanon

Maleachi
Malta
Mammon

Manasse
Manna
Melchisedek
Midian
Moloch
Mose

Nehemia (nur Buch und Verfasser)
Ninive

der Pharao
Pharisäer
Philister

Reekka
Rehabeam
Ruben

Saba
Sabbat
Sacharja (nur Buch und Prophet)
Salem
Salmanassar
Salomo
Samaria
Samuel (nur Buch und Richter)
Saphira
Sardes
Sarepta
Saul (nur König)
Sebulon
Sem
Set
Sichem
Sidon
Simeon (aber immer: Simon Petrus)
Simson
Sodom
Susa

Tobias (nur Sohn; Vater und Buch: Tobit)
Tyrus

Zachäus
Zion

F. Richtlinien für die Betonung biblischer Eigennamen

Die Richtlinien verfolgen ein praktisches Ziel: Sie wollen der Unsicherheit all derer abhelfen, denen in Gottesdienst und Religionsunterricht erfahrungsgemäß die Aussprache und vor allem die Betonung biblischer Eigennamen immer wieder Schwierigkeiten machen. Um der Unsicherheit abzuweichen und sie nicht noch zu vermehren, wird **deutschen** Betonungsgewohnheiten weitester Raum gegeben und die originale hebräische Betonung – abgesehen von einzelnen Ausnahmefällen – nur dort beibehalten, wo sie sich interkonfessionell oder im allgemeinen Sprachgebrauch eingebürgert hat. Die bei solcher Regelung auftretende Zweigleisigkeit zwischen originaler Betonung im wissenschaftlichakademischen Bereich und einer deutschen Sprechgewohnheiten folgenden Betonung im Bereich kirchlicher Praxis glaubte die Arbeitsgruppe um des genannten Zieles willen in Kauf nehmen zu müssen.

Vorbemerkungen

1. Als **Betonungszeichen** erscheint

1.1. ein **Punkt** unter dem Vokal der zu betonenden Silbe,

z.B. A**bs**chalom.

Der Punkt sagt – im Unterschied zu seiner Bedeutung im »Duden« – nichts über Länge oder Kürze der Aussprache.

1.2. ein **durchgezogener Strich** unter Doppelvokalen, die als ein langer Vokal zu sprechen sind und zugleich den Ton tragen, sowie bei Diphthongen,

z.B. A**ar**on, Ele**u**therus.

2. **Trema und Trennstrich** bei bestimmten Vokalabfolgen

2.1. Bei den Vokalabfolgen ae, ee, ie, oe, ue, ai, ei, oi, eu erscheint auf dem e bzw. i immer dann ein **Trema**, wenn die Vokale getrennt ausgesprochen werden sollen,

z.B. Mischa**e**l. Be**e**ra. Palti**e**l.

2.2. Bei den Vokalabfolgen aa, au, äu, oo erscheint zwischen den Vokalen immer dann ein **Trennstrich**, wenn sie getrennt ausgesprochen werden sollen,

z.B. Ba|a|l, Scha|u|l, Menela|u|s, Gennä|u|s, No|o|mi.

Der Trennstrich wird auch bei »Pascha« verwendet, um die richtige Aussprache sicherzustellen (»Pas|cha«).

3. **Getrennte Aussprache der Vokale bei aa und ee**

3.1. **Zwei aufeinanderfolgende a** werden getrennt gesprochen, wenn beiden Buchstaben ein hebräischer Vollvokal (Qames, Patach) entspricht,

z.B. Ba|a|l, Elna|a|am, Ma|a|i.

Wenn dagegen dem ersten a ein hebräischer Vollvokal entspricht und dem zweiten ein reduzierter Vokal (Chatef-Patach), sind beide zusammen als langes a zu sprechen. Ist dieses zugleich betont, so erscheint unter beiden Buchstaben der durchgezogene Strich,

z.B. Ba**a**lis, Jaas**a**ija, Kaan**a**iter, Ta**a**nach.

Anders: No|omi.

3.2. **Zwei aufeinanderfolgende e** werden getrennt gesprochen, wenn dem ersten e im Hebräischen ein reduzierter Vokal (Schwa mobile) und dem zweiten ein Vollvokal (Sere, Segol) entspricht,

z.B. Abde**e**l. Be**e**rot, Jesre**e**l.

Aufeinanderfolgende e werden ebenfalls getrennt gesprochen im Fall der Stammes- bzw. Gruppenbezeichnungen Chele**e**r und Epikure**e**r.

Wenn dagegen dem ersten e im Hebräischen ein Vollvokal (Segol) und dem zweiten ein reduzierter Vokal (Chatef-Segol) entspricht, so sind beide zusammen als langes e zu sprechen. Ist dieses zugleich betont, so erscheint unter den beiden Buchstaben der durchgezogene Strich:

Sche**e**ra.

4. Bei **zusammengesetzten Namen, die mit Bindestrich geschrieben sind**, liegt der Hauptton auf dem zweiten bzw. letzten Wort. Die Betonungszeichen unter dem ersten Wort oder den ersten Worten zeigen an, wo evtl. ein Nebenton zu setzen ist,

z.B. Adami-Nēkeb, Schear-Jaschub, Beër-Lahai-Roï.

Richtlinien für die Betonung

1. Bei **Namen, deren Betonung im Deutschen interkonfessionell eingebürgert ist**, wird diese Betonung beibehalten,

z.B. Bētlehem, Elišabet, Garizim, Getsemani, Gōlgota, Jōsua, Korban, Nēbo, Nīkolaus, Šerafim, Zēbaot.

2. Bei den **anderen Namen** richtet sich die Betonung – vorbehaltlich der unten unter 3 getroffenen Regelungen -möglichst nach deutschen Betonungsgewohnheiten:

2.1. Zweisilbige Namen

2.1.1. Zweisilbige Namen werden in der Regel auf der **ersten** Silbe betont,

z.B. Abdi, Gerar, Haḏad.

2.1.2. Folgende zweisilbigen Namen werden auf der **letzten** Silbe betont:

2.1.2.1. Namen, deren Endbetonung durch das moderne Hebräisch allgemein gebräuchlich geworden ist:

Golan, Hauran, Abīb, Tel-Abīb.

2.1.2.2. Zweisilbige Bestandteile sprechender hebräischer Namen, sofern diese nicht übersetzt werden:

Beër-Lahai-Roï, Jahwe-Jire, Lo-Ammi, Lo-Dabar, Maḥer-Schalal-Hasch-Bas, Schear-Jaschub.

2.1.2.3. Griechische Namen, bei denen die Endung weggefallen ist:

Athen, Korinth, Milēt, Tetrarch.

2.1.2.4. Ferner als Ausnahmen:

Baḏal-Seḅub, Beër, Bene-Berak, Haggai, Jekeb-Seëb, Schaddai, Seḅul, Seëb.

2.2. Dreisilbige Namen

2.2.1. Dreisilbige Namen werden in der Regel auf der **ersten** Silbe betont,

z.B. Elnatan, Nojomi, Potifar;

Achikar, Agabus, Artemis, Elymas, Pergamon, Salome, Sosthenes.

2.2.2. Folgende dreisilbigen Namen werden auf der **vorletzten** Silbe betont:

2.2.2.1. Die Segolatformen,

z.B. Alemet, Manahat, Schutelach, Tanhumet.

2.2.2.2. Die Formen auf -each, -iach, -oach, -uach,

z.B. Afjach, Janoach, Kareach, Tappuach.

2.2.2.3. Namen, deren zweite Silbe mit Doppelkonsonant schließt,

z.B. Abaddon, Arubbot, Gemalli, Meschullam;

Archippus, Apollos, Barsabbas, Kolossä.

2.2.2.4. Ferner folgende Namen (die z.T. so eingebürgert sind):

Abihu, Beëri, Elihu, Nehushtan;

Arëus, Augustus, Auranus, Barjesus, Erastus, Hyrkanus, Jaïrus, Sekundus, Seleukus, Silvanus, Patroklus, Philetus, Urbanus;

Andreas, Aneas, Aretas, Artemas, Olympas, Onias, Parmenas;

Bakchides, Herodes, Hydaspes, Eumenes;

Baknor, Eupator, Nikanor;

Eunike, Kandake, Salmone, Samsame, Synthyche, Zyrene;

Kenchreä; Manaen; Menestheus; Phaselis; Philemon; Kaloi Limenes; Tres Tabernae.

2.2.3. Folgende dreisilbigen Namen und Bezeichnungen werden auf der **letzten** Silbe betont:

Aristarch, Asiarch, Paraklet, Proselyt, Syrakus.

2.3. Viersilbige Namen

2.3.1. Viersilbige Namen werden in der Regel auf der **vorletzten** Silbe betont,

z.B. Abialbon, Eljoënai, Serubbabel;

Abilene, Ampliatus, Apollyon, Barachias, Elymaïs, Euergetes, Philometor.

2.3.2. Folgende viersilbigen Namen werden auf der **drittletzten** Silbe betont (z.T. so eingebürgert):

Abischalom, Beëlzebul, Elisabet, Gennesaret, Getsemani, Harmagedon, Iskariot, Jerobeam, Jerusalem, Kafarnaum, Leviatan, Pëulletai, Rehabeam;

Achaïkus, Andronikus, Antiochus, Asynkritis, Dosithëus, Eleutherus, Epänetus, Eupolemus, Lysimachus, Onesimus, Philologus, Theodotus, Theophilus, Timothëus;

Lysanias, Tiberias, Herodias;

Astyages, Epiphanes, Hermogenes, Kallisthenes;

Eurakylon, Herodion, Ikonion, Lithostroton;

Dionysos; Antiochis; Puteoli; Prätorium.

2.3.3. Folgende viersilbigen Namen werden auf der **letzten** Silbe betont:

Ammischaddai, Zurischaddai;

Aristobul, Halikarnaß, Heliodor.

2.4. Fünfsilbige Namen

2.4.1. Folgende fünfsilbigen Namen werden auf der **vorletzten** Silbe betont:

Elifelehu, Nebukadnezar;

Akrabattene; Ariarthes; Atagartëum; Epaphroditus.

2.4.2. Folgende fünfsilbigen Namen werden auf der **drittletzten** Silbe betont:

Nebusaradan; Apollphanes, Hegemonides; Hiëronymus, Onesiphorus.

3. Bei **Namen mit bestimmten Endsilben** richtet sich die Betonung nach folgenden Regeln:

3.1. **Namen auf -el** werden auf der drittletzten Silbe betont,

z.B. Abdeël, Daniël, Metuschaël.

3.2. **Namen auf -ajim (Dualendung)** werden auf der vorletzten Silbe betont:

z.B. Abel-Majim, Diblajim, Horonajim, Betomestajim.

Nach derselben Regel wird Almon-Diblatajema auf der drittletzten Silbe betont.

Anders: Pocheret-Zëbajim (Pluralendung).

3.3. **Namen auf -ja** werden auf der vorletzten Silbe betont,

z.B. Abija, Maładja, Habizzinja, Jeberëchja.

3.4. Namen auf -a

3.4.1. Namen auf -a werden in der Regel auf der vorletzten Silbe betont,

z.B. Schëwa, Dalmanuta, Oholibama;

Joschua, Tekoa, Betaschbea;

Saphira, Ituräa.

3.4.2. Folgende Namen auf -a werden auf der drittletzten Silbe betont (z.T. so eingebürgert):

Araba, Efrata, Ekbatana, Gabbata, Gibeä, Gølgota, Josua, Mëdeba, Schëfela, Sïsera;

Aquila, Diaspora, Kleopatra, Magdala, Patara.

3.5. Namen auf -ia

3.5.1. **Griechische und lateinische** sowie **gräzisierte und latinisierte** Namen auf -ia werden auf der drittletzten Silbe betont,

z.B. Antiōchia, Betūlia, Jāmnia, Apollōnia, Klāudia.

3.5.2. **Hebräische** Namen auf -ia werden nach Regel 3.4.1., d.h. auf der vorletzten Silbe, betont,

z.B. Jafā, Jeremīa, Kezīa.

3.6. **Namen auf -ius** werden auf der drittletzten Silbe betont,

z.B. Demetrius, Gāius, Kornēlius, Mēmnius.

Anders: Dariūs.

3.7. **Namen auf -ā|us** werden auf der vorletzten Silbe betont,

z.B. Alfā|us, Hymenā|us, Timā|us.

3.8. **Namen auf -polis** werden auf der drittletzten Silbe betont,

z.B. Hierāpolis, Skythopolis, Tripolis.

3.9. **Namen auf -pater/-patris** werden auf der drittletzten Silbe betont:

Antipater, Antipatris, Sōpater, Sosīpater.